

Sandra Steindl

## Wirtschaftswachstum bleibt stabil

**Vor dem Hintergrund der internationalen Konjunkturbelebung wuchs die österreichische Wirtschaft im I. Quartal robust um 0,6% (real, saisonbereinigt, gegenüber der Vorperiode). Industrie und Exporte entwickeln sich dynamisch, die Anzeichen für eine Belebung der Investitionen nehmen zu. Der private Konsum stabilisierte sich.**

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Abgeschlossen am 8. Juni 2006 • E-Mail-Adresse: [Sandra.Steindl@wifo.ac.at](mailto:Sandra.Steindl@wifo.ac.at)

Die Stärke der Weltkonjunktur beschleunigte das Wachstum auch im Euro-Raum. Im Vergleich zum Vorquartal stieg das reale BIP im I. Quartal saisonbereinigt um 0,6%, nach +0,3% im IV. Quartal 2005. Besonders kräftig zog die private Nachfrage an. Auch für den weiteren Jahresverlauf ist die Stimmung von Optimismus geprägt, die Umfragen der Europäischen Kommission zum Konsumenten- und Industrier Vertrauen zeigen seit Mitte 2005 einen deutlichen Aufwärtstrend. Der Geschäftsklimaindex lag trotz eines leichten Rückgangs im Mai auf einem historisch hohen Niveau.

Gemäß der revidierten Quartalsrechnung des WIFO wuchs die österreichische Wirtschaft im I. Quartal real sowie um Saison- und Kalendereffekte bereinigt gegenüber der Vorperiode um 0,6% (nach +0,7% im IV. Quartal). Im Vorjahresvergleich betrug die Wachstumsrate 3%, allerdings standen 2 Arbeitstage mehr zur Verfügung als 2005. Kräftige Impulse kamen erneut von der Sachgütererzeugung (+0,9% gegenüber dem Vorquartal), wenn auch etwas schwächer als in der Vorperiode (real +1,3%). Die Exportkonjunktur gewann im I. Quartal merklich an Schwung: Die Zunahme der Exporte i. w. S. verstärkte sich gegenüber der Vorperiode kräftig (real +1,8%, IV. Quartal +1,3%), vor allem der Warenexport entwickelte sich sehr dynamisch (+1,9%). Auch die Importe i. w. S. nahmen deutlich zu (+1,7%). Das reale Wachstum des privaten Konsums verstärkte sich hingegen kaum, es betrug wie in den letzten vier Quartalen ½%. Im Vorjahresvergleich erhöhte sich die Zuwachsrate aber auf 2%. Günstig entwickelten sich die Investitionen: Die Bruttoanlageinvestitionen stiegen gegenüber der Vorperiode real um 0,9%, nachdem in den vorangegangenen Quartalen unterdurchschnittliche Werte verzeichnet worden waren. Die Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionen wurde um 0,7% gesteigert.

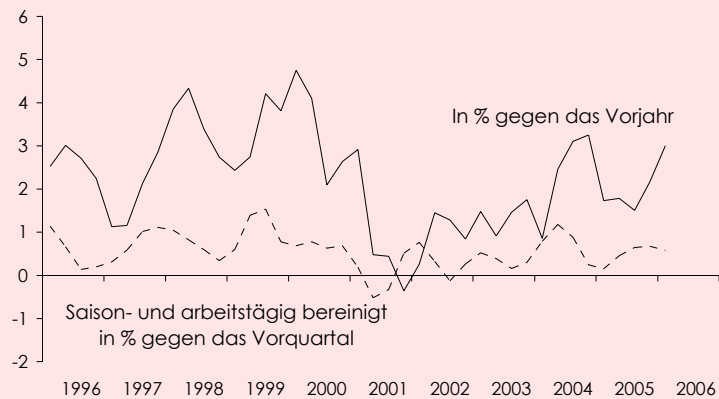
Der WIFO-Konjunkturtest vom Mai zeigte vermehrt Anzeichen einer weiteren Aufwärtsentwicklung, die Sachgütererzeuger meldeten so hohe Auftragsbestände wie seit dem Jahr 2000 nicht mehr.

Die Erdölpreise bleiben wegen der verstärkten Nachfrage der asiatischen Länder sowie der Angebotsengpässe angesichts politischer Unsicherheiten auf hohem Niveau und volatil. Bedingt durch eine erneute Verteuerung von Wohnungsaufwand und Energie war die Inflationsrate in Österreich im April mit 1,7% merklich höher als in den Monaten zuvor.

Mit der Konjunkturerholung wurden Beschäftigung und Stellenangebot ausgeweitet. Die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich im Mai auf 211.850 (-11.500 gegenüber dem Vorjahr), die Zahl der Personen in Schulungen wurde ausgeweitet. Die Arbeitslosenquote betrug saisonbereinigt laut nationaler Definition 7%, laut Eurostat 4,9%.

Abbildung 1: Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes

Veränderung gegen das Vorjahr bzw. Vorquartal in %



Q: WIFO.

## Weltwirtschaft wächst weiterhin kräftig

*In den USA beschleunigte sich die Konjunktur im I. Quartal wieder. Dennoch mehrten sich Hinweise auf eine Dämpfung der privaten Konsumausgaben.*

Die Weltwirtschaft befindet sich nach wie vor im Aufwind. Der Weltwirtschaftsklima-Index des ifo verbesserte sich im II. Quartal zum dritten Mal in Folge und stieg von 109,2 auf 111,0 Punkte. In den drei großen Wirtschaftsregionen Nordamerika, Asien und Westeuropa werden die Zukunftsaussichten sehr günstig eingeschätzt.

Nach einer leichten Abschwächung Ende 2005 expandierte die Wirtschaft der USA im I. Quartal 2006 erneut kräftig (real +1,3% saisonbereinigt gegenüber der Vorperiode). Die Konsumausgaben der privaten Haushalte, darunter vor allem jene für dauerhafte Güter, stiegen zu Jahresbeginn beträchtlich (+4,8% gegenüber der Vorperiode) und lieferten mit +0,9 Prozentpunkten abermals den größten Wachstumsbeitrag zum BIP. Auch die Exporte gewannen deutlich an Dynamik (real +3,5% gegenüber der Vorperiode). Der Wachstumsbeitrag der Außenwirtschaft ist weiterhin negativ, die Stärke der Binnennachfrage schlägt sich in einem entsprechenden Import-sog nieder. Im Jahr 2005 betrug das Leistungsbilanzdefizit rund 7% des nominellen BIP. Das außenwirtschaftliche Ungleichgewicht der USA birgt weiterhin ein Risiko für die Weltkonjunktur.

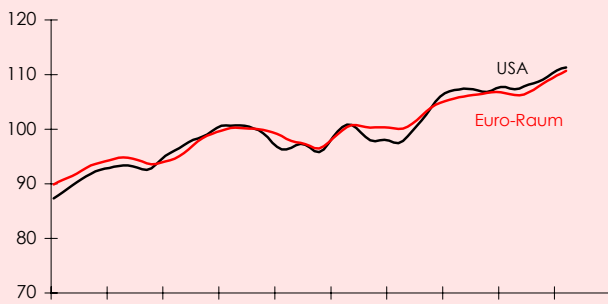
Bei einem Nachlassen der Konsumdynamik in den USA könnte aber die in jüngster Zeit beobachtete Verbesserung der Exporte im Gefolge der Abschwächung des Dollarkurses einer Wachstumsverlangsamung entgegenwirken. Eine solche Dämpfung des privaten Konsums könnten die realen Einkommenseinbußen der privaten Haushalte durch die anhaltend hohe Verteuerung von Brennstoffen auslösen. Auch die negative Sparquote könnte die künftige Konsumbereitschaft senken. Der Index des Konsumentenvertrauens des Conference Board verringerte sich im Mai erheblich gegenüber dem hohen Wert im Vormonat. Seit Anfang 2006 wurden in den USA spürbar weniger neue oder gebrauchte Häuser verkauft als im Vorjahr. Auch die privaten Baubewilligungen sowie die Bautätigkeit waren im März und April rückläufig. Dies könnte ein erstes Anzeichen für eine Abkühlung des Immobilienbooms sein, welcher in der Vergangenheit die Konsumausgaben ankurbelte.

In China und Indien expandiert die Wirtschaft weiterhin rasch, beide Länder leisten einen immer größeren Beitrag zum anhaltenden Wachstum der Weltwirtschaft. In Japan scheint ein stabiler Aufwärtstrend erreicht; neben dem Export in die aufstrebenden Volkswirtschaften Asiens erbringen mittlerweile auch der private Konsum sowie die Investitionen positive Wachstumsbeiträge. Im I. Quartal 2006 verlangsamte sich allerdings die Expansion der Gesamtwirtschaft auf 0,5% (real, saisonbereinigt gegenüber der Vorperiode).

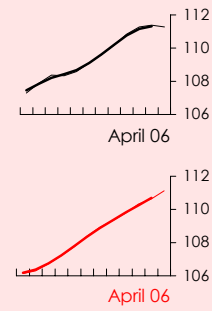
Abbildung 2: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2000 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

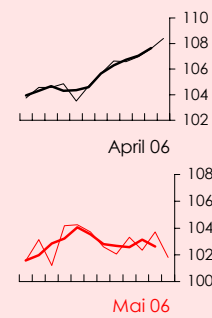
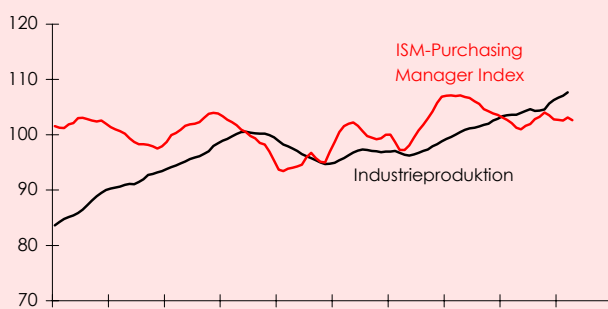
Leading indicators



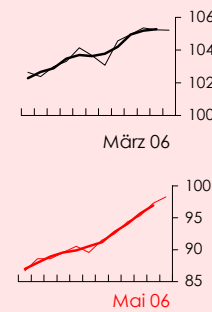
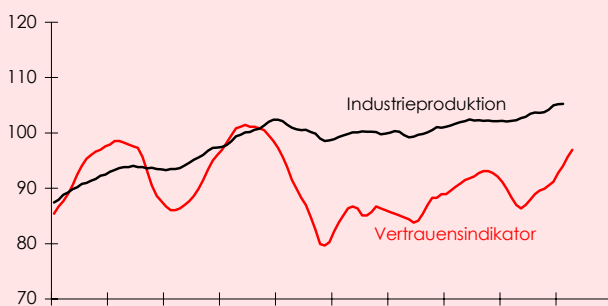
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



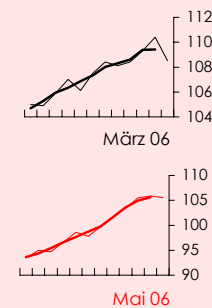
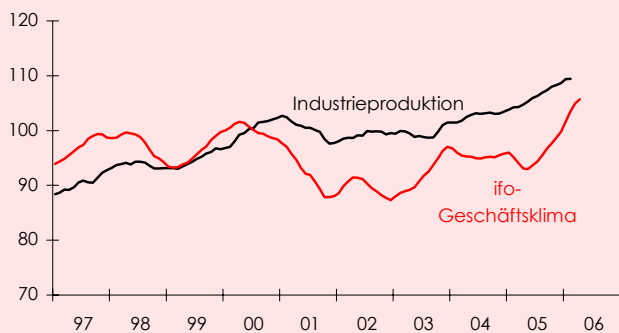
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD.

## Wachstums- beschleunigung in der EU

*Im I. Quartal belebte sich die Konjunktur in Europa. Vorlaufindikatoren deuten auf eine robuste Expansion hin.*

Nach einer Wachstumsdelle im IV. Quartal 2005 gewann die Wirtschaft im Euro-Raum wieder an Dynamik. Im I. Quartal 2006 erhöhte sich das saisonbereinigte BIP gegenüber dem Vorquartal real um 0,6%, nach +0,3% im IV. Quartal 2005. In der EU 25 betrug das Wachstum 0,7%. Die Nachfrage der privaten Haushalte verstärkte sich deutlich und wuchs im Euro-Raum real um 0,7%.

Nachdem die deutsche Wirtschaft zu Jahresende stagniert hatte, entwickelte sie sich im I. Quartal wieder wesentlich günstiger. Das reale BIP stieg saisonbereinigt gegenüber der Vorperiode um 0,4%. Die Expansion wird von einem sehr lebhaften Außenhandel bestimmt. Aufgrund der Verringerung der Lohnstückkosten gewinnt die deutsche Exportindustrie Marktanteile. Die Inlandsnachfrage trägt hingegen weiterhin nur wenig zum Wirtschaftswachstum bei. In Italien, Österreichs zweitwichtigstem Handelspartner, scheint eine Erholung eingetreten zu sein, die Wirtschaft stabilisiert sich und reagiert erstmals seit langem wieder auf die gute Weltkonjunktur: Im I. Quartal stieg das reale BIP gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt um 0,6%. Die Industrieproduktion wurde nach der ungünstigen Entwicklung des Vorjahres wieder gesteigert, Importe und Exporte gewinnen an Dynamik.

In der EU wird die Wirtschaftsentwicklung derzeit durchwegs positiv bewertet, die Ergebnisse der Konjunkturumfragen erreichten in den letzten Monaten ihren Höchststand seit dem Jahr 2001. Im Euro-Raum verbesserte sich der Indikator des Industrievertrauens das sechste Mal in Folge. Trotz eines leichten Rückgangs im Mai hält der Geschäftsklimaindex der Europäischen Kommission ein sehr hohes Niveau. Der Produktionsverlauf der Industrie wird weiterhin als sehr günstig eingeschätzt. Nachdem die Kapazitätsauslastung im verarbeitenden Gewerbe im letzten Jahr unterdurchschnittlich gewesen war, wurde sie im I. Quartal auf 82% gesteigert und nähert sich so ihrem Niveau in der Vergangenheit. Dies lässt auf ein Ende der Investitionsschwäche schließen. Auch im Dienstleistungsbereich und im Einzelhandel wird die Konjunktur derzeit günstiger als im langfristigen Durchschnitt eingeschätzt. Das Konsumentenvertrauen verbesserte sich ebenfalls, vor allem weil die Arbeitsmarktlage vermehrt optimistisch gesehen wird. In Deutschland trübte sich der Stimmungsaufschwung der letzten Monate im Mai etwas ein, sowohl der ifo-Geschäftsklimaindex als auch der ZEW-Konjunkturerwartungstest zeigen einen leichten Rückgang. Die Exportindustrie, Deutschlands wichtigster Konjunkturmotor, könnte durch den hohen Euro-Kurs belastet werden.

Vorausschätzungen von Eurostat zeigen eine weitere Beschleunigung der Inflation im Euro-Raum auf 2,5%. Im April betrug die Teuerungsrate 2,4%. Die EZB erhöhte Anfang Juni wie erwartet den Leitzinssatz von 2,5% auf 2,75%. Das ist die dritte Erhöhung innerhalb eines halben Jahres.

Sloweniens Antrag auf Aufnahme in die Währungsunion wurde Mitte Mai von der EU-Kommission positiv bewertet, das Land wird voraussichtlich im Jänner 2007 die gemeinsame Währung übernehmen.

## Anhaltende Erdölpreishauss

*Die Erdölpreise bleiben hoch; ihre Entwicklung wird durch Angebotsengpässe sowie durch eine verstärkte Nachfrage bestimmt.*

Die Erdölpreise waren in den ersten Monaten 2006 sehr volatil und hielten Ende Mai ein hohes Niveau. Dies geht sowohl auf die Nachfrageentwicklung – den stetig wachsenden Energiebedarf in Asien – als auch auf Angebotsengpässe zurück. Im Golf von Mexiko wird immer noch weniger Rohöl gefördert als vor dem Hurrikan "Katrina". Auch die anhaltenden politischen Unruhen im Irak und in Nigeria drücken die Produktion. Den negativen Effekten dieser Verteuerung auf die Wirtschaft der erdölimportierenden Länder wirkt deren zunehmende internationale Verflechtung entgegen: Die Einnahmen der erdölexportierenden Länder fließen in das internationale Wirtschaftssystem zurück ("Recycling der Erdölgelder"), ihre Einlagen auf den Kapitalmärkten halten das internationale Zinsniveau niedrig, ihre Importe aus Europa wurden in den letzten Monaten gesteigert. Weiters senkt die Intensivierung des Handels mit billig produzierenden Ländern wie China die Produktionskosten in Europa und zügelt somit den drohenden Preisauftrieb.

Die Notierungen von Gold, Silber und Kupfer sanken in den letzten Wochen stark. Ob dies nur kurzfristig oder das Ende der Rohstoffhauss der letzten Jahre ist, ist noch

nicht abzusehen. Wie an den internationalen Börsen brachen auch an der Wiener Börse im Mai die Kurse der wichtigsten Aktien vorübergehend ein.

Das Wirtschaftswachstum erreichte in Österreich im I. Quartal real sowie um Saison- und Kalendereffekte bereinigt 0,6% gegenüber der Vorperiode (IV. Quartal 2005 +0,7%). Gegenüber dem Vorjahr ergab sich aufgrund der höheren Zahl der Arbeitstage im I. Quartal (+2 Arbeitstage) eine beachtliche Steigerungsrate von 3%. In der Industrie herrscht weiterhin eine sehr gute Konjunktur, die Wertschöpfung der Sachgütererzeugung expandierte mit +0,9% (gegenüber dem Vorquartal) unter den Wirtschaftssektoren am stärksten. In der Bauwirtschaft entsprach die Zuwachsrate mit 0,5% dem Durchschnitt der vergangenen Quartale. Der Handel entwickelt sich mit +0,2% gegenüber der Vorperiode enttäuschend, im Vorjahresvergleich ergab sich aber eine Wachstumsrate von 3,2%.

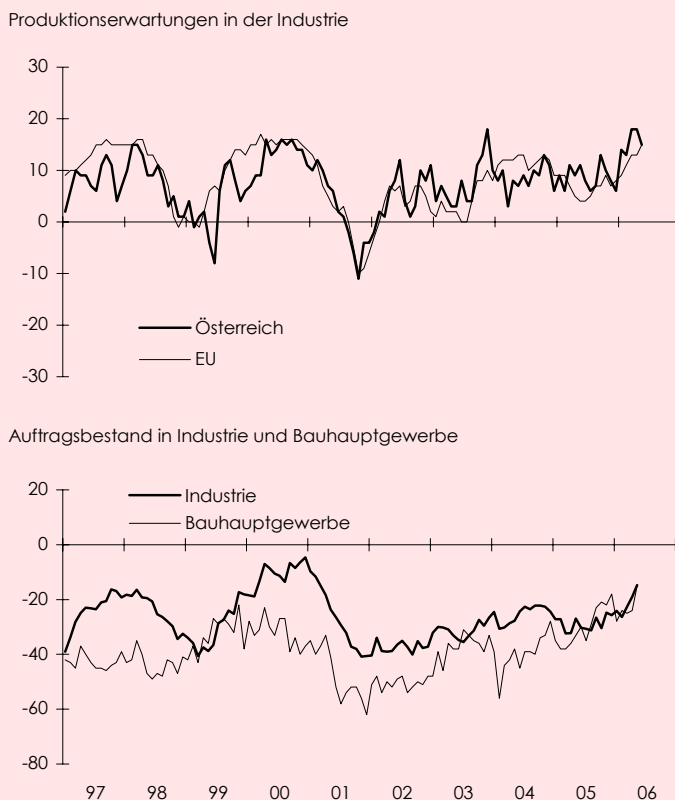
Die Exportkonjunktur war im I. Quartal beinahe so kräftig wie im Jahr 2004: Im Vorjahresvergleich wurden die Warenexporte laut VGR real um 12,3% gesteigert, sie übertrafen das Ergebnis der Vorperiode saisonbereinigt um 1,9%. Die Entwicklung beruht dabei auf einer breiten Basis: Der Großteil der Warenexporte geht nach wie vor in die EU 15, aber auch in den 10 neuen EU-Ländern wurde der Absatz gesteigert (+18% von Jänner bis März, laut Außenhandelsstatistik). Österreichs wichtigste Handelspartner sind in diesem Raum Ungarn, Tschechien, Polen und Slowenien.

### Österreichs Wirtschaft expandiert

Die österreichische Wirtschaft wuchs im I. Quartal gegenüber der Vorperiode real um 0,6%. Dank der lebhaften Exportkonjunktur expandierte die Sachgütererzeugung kräftig.

Abbildung 3: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt



Q: Europäische Kommission, WIFO-Konjunkturtest.

Von Jänner bis März überstieg der Warenimport laut VGR das Vorjahresniveau nominell um 13,4%. Diese starke Zunahme geht vor allem auf den merklichen Anstieg der Importpreise zurück, real stiegen die Importe um 8,9%. Sowohl für den Export als auch für den Import beruhen die ausgewiesenen Veränderungsrate auf den vorläufigen Werten der Außenhandelsstatistik und könnten überschätzt sein.

Nach den Ergebnissen des monatlichen WIFO-Konjunkturtests hält die Aufwärtsentwicklung an. Die Unternehmen der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft zeigen sich in der Befragung optimistisch, die Beurteilung der Auftragsbestände erreichte in der Sachgütererzeugung im Mai einen Höchstwert. Auch in der Bauwirtschaft stieg der Anteil jener Unternehmen, welche ihre Auftragslage als zufriedenstellend bezeichneten. Vor allem der Hochbau meldet außergewöhnlich gute Zahlen. Die Kfz-Zulieferindustrie erwartet eine Ausweitung ihrer Produktion. Hier könnten die Vorziehkäufe an dauerhaften Konsumgütern in Deutschland vor der Mehrwertsteuererhöhung eine Rolle spielen. Der Anstieg des arbeitstägig bereinigten Produktionsindex (ohne Energieversorgung) um 4,4% im März unterstützte die Einschätzung im WIFO-Konjunkturtest. Der BA-CA-Einkaufsmanagerindex erreichte den höchsten Wert seit sechs Jahren und schwächte sich Ende Mai ab.

### **Beginnende Stabilisierung der Konsumnachfrage**

Eine Ausweitung des privaten Konsums ist eine wesentliche Voraussetzung für einen robusten Konjunkturaufschwung. In Österreich wächst die Konsumnachfrage derzeit kontinuierlich. Während saisonbereinigt gegenüber der Vorperiode kaum eine Aufwärtstendenz zu erkennen ist (das Wachstum blieb mit rund +0,5% in den letzten vier Quartalen weitgehend konstant), erhöhte sich die Zuwachsrate im Vorjahresvergleich auf +2%. Eine Beschleunigung der Dynamik in naher Zukunft könnte der Indikator des Verbrauchervertrauens ankündigen, er hat sich in den letzten Monaten verbessert – der Anteil der Haushalte, die ihre künftige finanzielle Lage als günstig beurteilen, stieg deutlich. Auch die Einschätzung der allgemeinen Wirtschaftslage durch die Konsumenten hellte sich in den letzten Monaten laufend auf. Die Nachfrage nach den konjunktur reagiblen dauerhaften Konsumgütern wuchs im I. Quartal überdurchschnittlich (+3,5% gegenüber dem Vorjahr).

### **Erste Anzeichen einer Belebung der Investitionen**

*Die Investitionskonjunktur könnte durch eine Expansion der Sachgütererzeugung in Schwung kommen.*

Die solide Gewinnlage und eine Verbesserung der Absatzerwartung in der Sachgütererzeugung bilden eine gute Ausgangslage für eine Belebung der Investitionsaktivitäten. Nun deutet auch die Steigerung der Umsätze im Großhandel mit Investitionsgütern in den letzten Monaten auf die Ausweitung der Investitionstätigkeit hin. Die Ausrüstungsinvestitionen wurden im I. Quartal im Vorjahresvergleich real um 6% gesteigert. Da der Großteil der Investitionsgüter importiert wird, nahm die Einfuhr von Maschinen und Fahrzeugen in den ersten zwei Monaten des Jahres kumuliert um 7,9% zu, wesentlich kräftiger als im letzten Jahr.

### **Tourismusumsätze in der Wintersaison gesteigert**

In der Wintersaison 2005/06 wuchsen die Tourismusumsätze nach vorläufigen Berechnungen nominell um 2,7% und erreichten damit ein Volumen von 9,32 Mrd. €. Dieses Ergebnis resultiert nicht zuletzt aus dem überdurchschnittlichen Zuwachs im April als Gegenbewegung nach dem kräftigen Rückgang im März (Ostern heuer im April), der deutlicher ausgefallen war als erwartet.

Im abgelaufenen Winterhalbjahr überstieg die Zahl der Nöchtigungen das Vorjahresniveau insgesamt um 1,3%, jene der Inländer erhöhte sich doppelt so stark. Die Nachfrage der ausländischen Gäste entwickelte sich mit +0,9% eher verhalten. Die Betrachtung nach Herkunftsmärkten liefert ein differenziertes Bild: Während die Übernachtungen der Gäste aus Frankreich, Italien, Großbritannien, Belgien und den Niederlanden teils kräftig stiegen, nahmen die Übernachtungen der Schweizer nur mäßig zu, jene aus Deutschland und den USA ab.

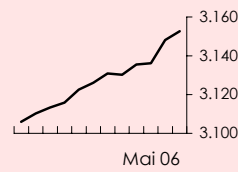
Bedeutende Umsatzsteigerungen verzeichneten das Burgenland, Wien, Niederösterreich, Kärnten, die Steiermark und Salzburg. In Oberösterreich entwickelten sich die Tourismusumsätze eher schwach. In Tirol und Vorarlberg stagnierten sie im Vorjahresvergleich.

Abbildung 4: Wirtschaftspolitische Eckdaten

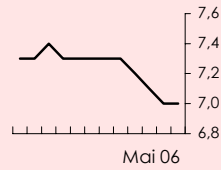
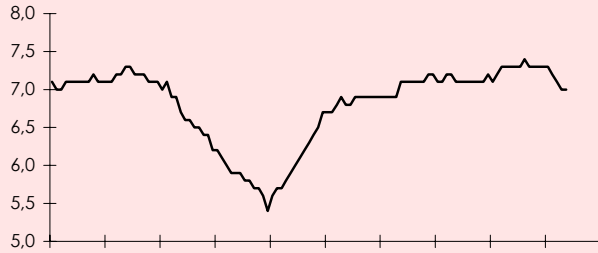
Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>1)</sup>, in 1.000, saisonbereinigt



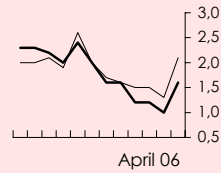
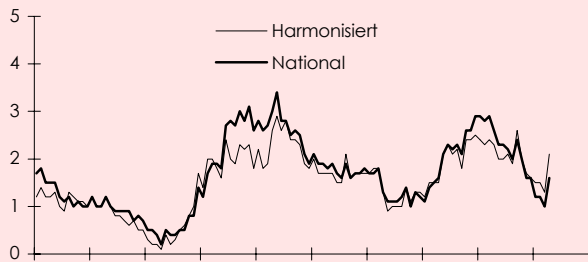
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



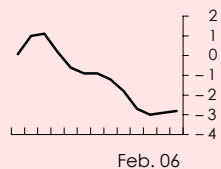
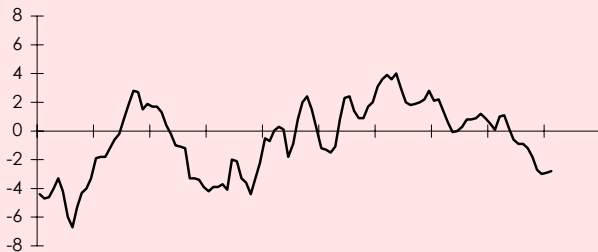
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



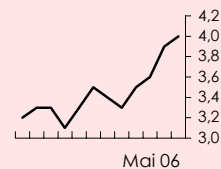
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarktrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne Schulungsteilnahmen von Arbeitslosen mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

## Preisauflrieb beschleunigt sich auf niedrigem Niveau

Die Inflationsrate war im April mit 1,7% deutlich höher als in den Vormonaten. Entscheidend dafür war die Verteuerung von Energie und des Wohnungsaufwands.

Im April war die Teuerungsrate mit 1,7% höher als im I. Quartal 2006 (März 1,0%, Jänner und Februar jeweils 1,2%) und erreichte damit wieder das Niveau von Ende 2005. Der Anstieg der Energiepreise und der Wohnungskosten trug weiterhin fast zur Hälfte zur Inflationsrate bei. Vor allem Haushaltenergie, Wohnungsmieten und Betriebskosten verteuerten sich merklich. Aber auch in der energierelevanten Hauptgruppe "Verkehr" ergaben sich im April deutliche Preissteigerungen gegenüber dem Vormonat. Preissenkungen waren weiterhin in der Hauptgruppe "Nachrichtenübermittlung" zu verzeichnen. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) erhöhte sich im April mit +2,1% stärker als der nach österreichischer Methode berechnete VPI. Die Teuerung war im April weiterhin niedriger als in der Euro-Zone (2,4%).

Die Überwälzung der Energieverteuerung auf Löhne und Erzeugerpreise dürfte aufgrund der mäßigen Nachfragesteigerung begrenzt sein. Die Erzeugerpreise in der Industrie waren mit einer Jahreststeuerung von 2,4% im I. Quartal weiterhin stabil.

## Weitere Verbesserung der Beschäftigung

Das robuste Wirtschaftswachstum ermöglichte zuletzt eine Ausweitung der Beschäftigung (Mai +50.500, +1,6% gegenüber dem Vorjahr). Nachdem sich im vergangenen Jahr die Beschäftigungssteigerungen großteils in einer Ausweitung der Teilzeitarbeitsplätze niedergeschlagen hatte, war in den letzten Monaten erstmals auch ein Zuwachs der Vollzeitarbeit zu verzeichnen. Trotz des ungünstigen Wetters zu Jahresbeginn hält die seit Jahresmitte 2005 in der Bauwirtschaft beobachtete Aufwärtstendenz an. In der Sachgütererzeugung verlangsamte sich der Beschäftigungsabbau neuerlich (April -1.800). Der heterogene Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen weitete seinen Personalstand abermals aus. Die Konjunkturerholung schlug sich auch in einer Zunahme der Zahl der beim AMS gemeldeten offenen Stellen nieder (+5.324).

### Economic Growth Stable – Summary

*Against the background of global economic revival, Austria's economy expanded at a robust pace of 0.6 percent (in real terms, seasonally adjusted) from the previous period in the first quarter. Industry and exports are exhibiting strong momentum; signs for an upturn in investment are increasing. Private consumption has turned more stable.*

Robust global economic activity accelerated growth also in the euro area. Compared with the previous quarter, real GDP rose at a seasonally adjusted rate of 0.6 percent in the first quarter, up from +0.3 percent in the fourth quarter of 2005. Private demand posted particularly strong gains. Looking further ahead in the year, sentiment continues to be optimistic, with consumer and industrial confidence surveys conducted by the European Commission showing a clear upward trend since mid-2005. The business climate index, despite having declined somewhat in May, was at a historic high.

According to the revised quarterly calculation by WIFO, the Austrian economy expanded by 0.6 percent in volume (seasonally and working-day adjusted) in the first quarter compared with the previous period, after +0.7 percent in the fourth quarter. The year-on-year growth rate was 3 percent, however with two more working days than in the same period in 2005. Manufacturing again provided strong stimulus (+0.9 percent quarter-on-quarter), albeit somewhat weaker than in the previous period (+1.3 percent in real terms). The first quarter saw export activity gathering considerable momentum: total exports (goods and services) picked up sharply quarter-on-quarter (+1.8 percent in real terms, up from +1.3 percent in the fourth quarter), with notably goods exports posting vigorous gains (+1.9 percent). Total imports also expanded significantly (+1.7 percent). In contrast, real growth of private consumption hardly accelerated at all and at 0.5 percent was unchanged from the previous four quarters. Compared to the same period a year earlier, however, the growth rate rose to 2.0 percent. Investment activity developed favourably: while gross investment in fixed assets increased by 0.9 percent in real terms quarter-on-quarter, following below-trend growth in the preceding quarters, the demand for investment in equipment moved up 0.7 percent.

Evidence from WIFO's May business cycle survey increasingly suggests a further pick-up in economic activity, with manufacturers reporting order books hitting record levels unseen since the year 2000.

Oil prices remain high and volatile owing to the rising demand by Asian countries and supply shortages prompted by political uncertainties. Fuelled by a renewed surge in housing and energy costs, the rate of inflation in Austria was 1.7 percent in April, significantly higher than in the preceding months.

The economic recovery supported gains in employment and job vacancies, with the number of unemployed dropping to 211,850 in May (down by 11,500 year-on-year); the number of persons enrolled in training programmes increased. The unemployment rate stood at 7.0 percent (seasonally adjusted) according to the national definition, or 4.9 percent according to Eurostat.

The English version of the business cycle report will be published in "Austrian Economic Quarterly".



Im Mai waren 211.850 Personen beim Arbeitsmarktservice als arbeitslos vorgemerkt, um 11.500 weniger als ein Jahr zuvor. Mit der Ausweitung der Mittel für aktive Arbeitsmarktpolitik seit Jahresbeginn stieg auch die Anzahl der Schulungen: 62.600 Personen waren im letzten Monat in Schulungsmaßnahmen eingebunden (+11.100 gegenüber dem Vorjahr); sie werden in der offiziellen Arbeitslosenstatistik nicht berücksichtigt. Die Arbeitslosenquote betrug saisonbereinigt laut nationaler Definition 7%, gemäß Eurostat 4,9%.